

Die Eppinger Linien

Im 17. Jh. überquerten die Truppen des Franzosenkönigs Ludwig XIV. immer wieder den Rhein und setzten Städte und Dörfer in der Kurpfalz und im Kraichgau in Brand. Die Armee Kaiser Leopolds war vor Wien gegen die Türken gebunden. Den schwachen Truppen am Oberrhein fehlte es nach dazu an einer einheitlichen Führung. Erst als Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden, wegen seiner Erfolge in den Schlachten gegen die Türken auch „Türkenlouis“ genannt, den Oberbefehl übernahm, wendete sich das militärische Blatt. Der Türkenlouis ließ von Neckargemünd bis Weissenstein eine Verteidigungsanlage mit Wall, Graben, Verhack und Palisaden errichten – die Eppinger Linien. Im Naturpark Stromberg-Heuchelberg kann man dem Verlauf des oft noch gut sichtbaren Wall-Graben-Systems von Eppingen bis Mühlacker folgen. Wo der Anstieg des Strombergs aus dem Kraichgau einst militärstrategischen Zwecken diente, erfreut sich heute der Wanderer an herrlichen Ausblicken.

Im Jahr 2014 wurden entlang des Weges an neun Stationen Großplastiken des Gemminger Künstlers Hinrich Zürn installiert, die symbolhaft die spannende Geschichte der Eppinger Linien vorstellen. Im Vordergrund stehen nicht zuerst die Skulpturen sondern die Auswirkungen der historischen Kriegsgeschehnisse auf die einfache Bevölkerung der Region und der Bezug auf die heutige Situation im vereinten Europa. Das UNESCO-Welterbe Kloster Maulbronn bildet ein kulturelles Highlight an der Strecke. Landschaftlich bieten sich dem Wanderer tolle Ausblicke über den Kraichgau, stille Wälder und idyllische Streuobstwiesen.

Wer das ambitionierte Wandern in den Vordergrund stellt, läuft den Weg in zwei Tagesetappen mit Sternenfels als Zwischenstopp.

Soll der Kultur- und Landschaftsgenuss mehr Zeit erhalten, bieten sich drei Etappen mit den Etappenzielen Kürnbach und Maulbronn an.

EPPINGER



LINIEN

Kunst. Natur. Geschichte.

Wandern auf dem Eppinger Linien-Weg



BEGEGNUNG HINRICH ZÜRN



Die Skulptur

An einem Ort, der der Abwehr des Feindes diene, schafft die Skulptur einen Ort der Begegnung. In der Mitte der Installation greifen zwei abstrakte Blöcke aus Stahlblechen aufeinander zu. Die Art der Begegnung ist nicht festgelegt: Wird es ein Händeschütteln, wird es ein Ringen?

Sechs Tischgruppen und zwei Grills laden zum Verweilen ein. Eine Sichtachse durch die beiden Blöcke der Skulptur liegt zwischen den Feuerstellen. Vier Eichen stehen als lebendige Zeichen für das weitere Wachstum der deutsch-französischen Freundschaft im Allgemeinen und der Partnerschaft zwischen Eppingen und Wassy im Besonderen.

1689 erging der Befehl Ludwigs XIV., die Pfalz zu zerstören. Diese Strategie der verbrannten Erde bildete die Grundlage für eine fast 300 Jahre währende „Erbfeindschaft“ zwischen Frankreich und Deutschland.

Konstrukte aus überlieferten Vorurteilen, vermischt mit verzerrten Feindbildern, stehen am Beginn vieler kriegerischer Konflikte. Wurde aus den Kriegshandlungen des Barock der Begriff der Erbfeindschaft geboren, so schauen wir heute auf rund 70 Jahre Frieden und 50 Jahre Deutsch-Französischen Freundschaftsvertrag zurück. Die erste deutsch-französische Städtepartnerschaft wurde 1950 zwischen Ludwigsburg und Montbéliard geschlossen,

Eppingen hat mit Wassy seit 1967 eine Partnerstadt in der Champagne.

ARM UND REICH HINRICH ZÜRN, THOMAS STOPP-ULTES



Die Skulptur

Wir alle sitzen täglich zu Tisch. Doch wie verschieden ist das, was auf den Tisch kommt? Biegt sich der Tisch unter verschwenderischer Fülle oder bleibt der Tisch leer? Unterschiedliche Tischformen – edel oder grob, stilvoll oder roh – stehen oft schon symbolhaft für die Lebensumstände eines Menschen. Der Tisch aus rostendem Eisen symbolisiert den Gegensatz von arm und reich. Die Skulptur zeigt einen Tisch mit ungleichen Seiten. Die kurze, reiche ist präzise geschnitten, mit barocken Ornamenten verziert. Die lange, arme Seite wirkt rau, die Tischplatte wurde grob geschliffen, so dass sie aus einzelnen Bohlen zu bestehen und auf wackeligen Beinen zu stehen scheint.

In historischen Filmen und Romanen wird die Barockzeit gerne als Zeit höfischen Prunks dargestellt. Ob Versailles oder Schwetzingen, Rastatt, Ludwigsburg oder Bruchsal – prunkvolle Schlösser und Kirchen dominieren auch die touristische und geschichtliche Aufarbeitung dieser Zeit. Vergoldete Engel, gepuderte Perücken, kunstvoll angelegte Gärten repräsentieren aber nur 3% der Bevölkerung, den Adel und den Klerus. Die Lebensumstände der arbeitenden Bevölkerung, der Bauern und Handwerker, standen dazu in größtem Kontrast. Kriegshandlungen, Abgaben, Frondienste oder auch nur die Rücksichtnahme auf herrschaftliche Jagdreviere sorgten für dauerhafte Armut und viele Hungersnöte in der Bevölkerung.

BAUERNOPFER HINRICH ZÜRN



Die Skulptur

Auf dem 43 m² m großen Schachbrett stehen auf den Grundlinien zwei 2,4 m hohe, mit der Kettensäge geschnittene Könige, die einem riesigen Schachspiel entlehnt zu sein scheinen. Um die Könige stehen jeweils gedrechselte und schwarz bzw. weiß bemalte Bauern, zur Mitte erfolgt ein Übergang hin zu menschlichen, farbig gefassten und durcheinander stehenden und liegenden Figuren. Eine Zuordnung zu den beiden Königen ist nicht mehr möglich. Die Figuren stehen für die Menschen als Verfügungsmasse, für die leidende Bevölkerung, ob aktiv am Krieg teilnehmend oder nicht, für das Bauernopfer in den Schachzügen der Herrscher.

Im Schachspiel wird ein eigener Bauer geopfert, um einen Vorteil über den Gegner zu erlangen. Im Pfälzischen Erbfolgekrieg wurden ganze Landstriche mit ihrer Bevölkerung als Verfügungsmasse begriffen. Mit der Taktik der verbrannten Erde wollte Ludwig XIV. Kraichgau und Kurpfalz als militärisches Aufmarschgebiet zerstören. Der Türkenlouis „opferte“ Rheinebene und Kraichgau im Vorland der Eppinger Linien, um Truppen in die Niederlande verlegen zu können, wo er die entscheidende Schlacht erwartete. Die Menschen verhungerten in den Dörfern und Städten wegen der ihnen auferlegten Truppenversorgung, starben an von den Soldaten eingeschleppten Krankheiten und mussten wegen der Fronarbeit an

den Schanzen die Feldarbeit vernachlässigen. Es spielte kaum eine Rolle, ob sich das gegnerische oder das eigene Heer in der Nähe aufhielt.

WEITBLICK HINRICH ZÜRN, THOMAS STOPP-ULTES



Die Skulptur

An dem Standort am westlichen Stromberganstieg mit weitem Ausblick in die Landschaft sind zwei 1,5 x 3 m große, beidseitige Edelstahlspiegel mit goldenen Holzrahmen auf drehbaren Achsen montiert. Über das bloße Betrachten des Spiegelbildes hinaus ermöglichen sie dem Betrachter inne zu halten, sich zu besinnen und führen damit auch zu Selbsterkenntnis. Darüber hinaus greifen Verzerrungen die gängige Vorgehensweise der Kriegspropaganda auf, Zerrbilder des „Feindes“ zu verbreiten, um damit Bevölkerung und Armee auf den Krieg einzustimmen. Steht man nahe bei den Spiegeln, fallen die Verzerrungen kaum auf, wenn man sich weiter entfernt, werden sie

deutlicher. Jede weitere Spiegelung verstärkt die Verzerrungen, das Bild entfernt sich immer weiter von der Realität.

Der Türkenlouis bewies militärstrategischen Weitblick, als er erkannte, dass die Entscheidungsschlacht im Pfälzer Erbfolgekrieg nicht am Oberrhein, sondern in den Niederlanden stattfinden würde. Um möglichst viele Truppen dorthin verlegen zu können, ließ er die Eppinger Linien als eine mit geringer Truppenstärke zu haltende Verteidigungsanlage zwischen Neckargemünd und Pforzheim errichten und schloss damit den Kraichgau als Einfallssporthe ins Hinterland mit dem wichtigen Magazinplatz Heilbronn. An Orten mit

weitem Ausblick, wie etwa am Kürnbacher Altenberg, wurden Wachtürme, sogenannte Chartaunen, errichtet, um feindliche Truppenbewegungen beobachten zu können.

MÜHSAL HINRICH ZÜRN



Die Skulptur

Die Station besteht aus einer Skulptur, welche vor einer Palisadenreihe aus Eichenstämmchen steht. Die Skulptur zeigt abstrahierend einen Menschen, der gebeugt eine schwere Last trägt. Sie symbolisiert mit dem großen, schweren Sandstein die Mühsal, das schwere Los der Menschen gleichermaßen wie die Mühsal der physischen Errichtung der Schanze und des Wiederaufbaus immer wieder zerstörter Dörfer. Das Dauerhafte, Schwere des Sandsteins kontrastiert mit dem vergänglicheren, leichteren Material Holz. Durchbrüche in der zu beseitigenden Palisade laden zum Vergrößern der Löcher mit den an den Palisaden befestigten Raspeln ein. In Umkehrung der Fronarbeit

bei der Errichtung der Schanze, zu der die meisten Arbeiter gepresst wurden, kann am „Niederreißen“ der Schanze mitgewirkt werden.

Im Pfälzischen Erbfolgekrieg litt die Bevölkerung wiederholt unter der Brandschatzung und Plünderung der Dörfer und der Verwüstung der Fluren. Neben dem Wiederaufbau wurde sie auch zum Bau der Schanze gezwungen. Jedes Dorf hatte eine bestimmte Zahl Schanzer zu stellen – auch die Dörfer, die vor den Linien lagen und gar nicht durch sie geschützt wurden. Rechnerisch beläuft sich die Zahl der Schanztage zwischen Juli 1695 und Mai 1697 auf 370.142 Tage. 1.640.000 Kubikmeter Erde wurden bewegt, der 2,5 m tiefe und 5m breite

Graben durch Erdreich und Fels gezogen. 17.900 Palisaden wurden gesetzt.

VERHACK HINRICH ZÜRN



Die Skulptur

Bei der Skulptur wird das Element der Palisade künstlerisch verwandelt, um den Eindruck des unüberwindlichen Hindernisses, der Bedrohung und des Gefangenseins zu erzeugen. Ein mit Palisaden eingefasster Raum, ca. 5 x 10 m groß und 3 m hoch, wird von einzelnen Palisaden in verschiedenen Höhen wie von Pfeilen durchbohrt und dadurch scheinbar unbegebar. Die Anordnung der Pfosten erlaubt ein Durchqueren der Skulptur und führt zu einer Stelle, an der viele Palisaden mit den Spitzen gegen den Betrachter gerichtet sind. Die Konzentration führt zu einer bedrohlichen Wirkung. Diagonale versperren Weg und Sicht, das Gefühl des Gefangenseins im Palisadenraum stellt sich ein.

Der Verhack war das zuerst errichtete und durchgehende Element der Eppinger Linie. Er war etwa 40 m breit und wurde aus übereinander gefällten Bäumen errichtet. Der Verhack war in Waldflächen leicht anzulegen, wurde aber auch als „Geschleppter Verhack“ außerhalb der Wälder aufgeschichtet, was den mühsamen Transport der Bäume ins freie Feld bedeutete. Zunächst wurde der Verhack nur an wichtigen Stellen, später fast durchgehend durch Graben und Wall verstärkt. Für die verarmte Bevölkerung lag es nahe, wenigstens den Brennholzbedarf bei Nacht aus dem Verhack zu decken. Da dadurch im Verhack Gassen entstanden, wurde dies als Verbrechen angesehen und streng bestraft.

Das Maulbronner Kloster geht auf eine Ordensniederlassung der Zisterzienser aus dem Jahr 1147 zurück. Der Orden der Zisterzienser wurde Ende des 11. Jahrhunderts im burgundischen Cîteaux nahe Dijon durch Robert von Molesme gegründet. Das Königreich Burgund zählte in jener Zeit zum römisch-deutschen Kaiserreich. Unter Karl dem Großen umspannte das fränkische Königreich noch weite Teile des heutigen Deutschlands und Frankreichs, bevor seine Erben das Reich in einen West- und einen Ostteil trennten. Die gemeinsamen Wurzeln geraten immer wieder in Vergessenheit. Stattdessen stand der Streit um das Erbe, den Mittelteil des Reiches, häufig im Mittelpunkt des deutsch-französischen Verhältnisses.

NATURA – FRIEDEN RÉMY REGAZZONI, JANICE WIMMER



Die Skulptur

Im Wald bei Maulbronn zeigen vier große Fotowände – gestaltet durch die französischen Fotokünstler Janice Wimmer und Rémy Regazzoni - das Panorama eines französischen Waldbildes. Es entsteht ein Raum der Reflektion und der Besinnung, auch der Verunsicherung durch Spiegelungen und Wiederholungen, welche zum genauen Betrachten auffordern. Man steht im Wald, fühlt sich aber dennoch der Natur entrückt und wird in eine künstliche Welt geführt. Französische Natur, französische Kultur treten in Kommunikation mit der deutschen Natur und Kultur.

Das 17. Jahrhundert war gekennzeichnet durch einen fast 100-jährigen Kriegszustand. Im Pfälzischen Erbfolgekrieg, in dem die Eppinger Linien errichtet wurden, kam es zu einem Bevölkerungsrückgang im Kraichgau um etwa 60% – und das keine 50 Jahre nach den Verheerungen des 30-jährigen Krieges. Dabei gab es nur wenige echte Feldschlachten. Die meisten Opfer waren Zivilisten, die durch das Abernten und Vernichten der Feldfrüchte durch die Armeen oder durch die Wegnahme der Vorräte und der Tiere verhungerten. Nach der Schlacht bei Ötisheim (1692) – dem Aufmarsch der Übermacht der französischen Truppen folgte die Flucht der kaiserlichen Truppen – brannten die siegreichen Franzosen Ötisheim, Knittlingen, Bretten, Lienzingen

und Kieselbronn nieder, 1693 wurde Illingen zerstört. Von Ötisheim blieben lediglich Kirche, Pflegehof und Rathaus stehen. Die Bevölkerung wurde buchstäblich bis aufs letzte Hemd ausgeplündert.

ZERSTÖRUNG HINRICH ZÜRN



Die Skulptur

Die deformierten, ineinander verflochtenen Ortsschilder der rund um Ötisheim zerstörten Städte und Gemeinden befinden sich in der Mitte der Skulptur, um sie herum archaische Hausformen, zumeist Ruinen, aus Eiche geschnitten und teilweise verkohlt. Zeigen die Hausformen unmittelbar die Zerstörung durch Brand und Krieg im Barock, so stellen die heutigen Ortsschilder den Bezug in die Gegenwart her und mahnen zu Friedensarbeit.

Das 17. Jahrhundert war gekennzeichnet durch einen fast 100-jährigen Kriegszustand. Im Pfälzischen Erbfolgekrieg, in dem die Eppinger Linien errichtet wurden, kam es zu einem Bevölkerungsrückgang im Kraichgau um etwa 60% – und das keine 50 Jahre nach den Verheerungen des 30-jährigen Krieges. Dabei gab es nur wenige echte Feldschlachten. Die meisten Opfer waren Zivilisten, die durch das Abernten und Vernichten der Feldfrüchte durch die Armeen oder durch die Wegnahme der Vorräte und der Tiere verhungerten. Nach der Schlacht bei Ötisheim (1692) – dem Aufmarsch der Übermacht der französischen Truppen folgte die Flucht der kaiserlichen Truppen – brannten die siegreichen Franzosen Ötisheim, Knittlingen, Bretten, Lienzingen

und Kieselbronn nieder, 1693 wurde Illingen zerstört. Von Ötisheim blieben lediglich Kirche, Pflegehof und Rathaus stehen. Die Bevölkerung wurde buchstäblich bis aufs letzte Hemd ausgeplündert.

AUSSTELLUNG IM WALD HINRICH ZÜRN, THOMAS STOPP-ULTES



„Kunst wischt den Staub des Alltags von der Seele“ Pablo Picasso

Als Einführung in den Eppinger Linien-Weg als künstlerisch-historischen Wanderweg und als Zusammenschau der Installationen zwischen Eppingen und Mühlacker wurde eine Ausstellung acht großformatiger Bilder in den Lichten Eichenwald am Stromberg gehängt.

Die goldenen Einfassungen imitieren, modern umgesetzt, einen barocken Rahmen und ermuntern so den Betrachter durch das Täuschen der Wahrnehmung genau hinzusehen.

Ergeben die in den Bäumen hängenden Großformate eine poetisch anmutende Galerie, so mahnen doch die Themen der Bilder, uns die schwierigen Lebensumstände der einfachen Bevölkerung im Barockzeitalter vor Augen zu führen und fordern auf, unser Leben daran zu messen.

Wegbeschreibung:

Die Tour beginnt entweder am Bahnhof Eppingen über Waldstraße und Langenberger Hohlweg oder bei Anreise mit dem PKW am Eppinger Kraichgau Stadion (Waldstraße). Am Stadion in Eppingen der Spur der Eppinger Linie (EL) folgend stößt man schon bald auf die Skulptur Begegnung ①, die bei Start am Bahnhof im Wald über eine kurze Stichstrecke erreicht wird. Rasch taucht man weiter in den Wald ein. Der Waldtrainingspfad zweigt nach rechts, dann biegt die Route an der nächsten Weggabelung links ab. Kaum hat man die 1. Tafel der EL gelesen, darf man rechts auf einem Naturpfad weiter wandern. Nur wenig später wartet die Himmelsleiter ② auf Gipfelstürmer. Mit zahlreichen Stufen geht es steil bergan, immer begleitet von der EL. Oben kann man durchatmen und an der Baumannshütte ③ ausruhen. Es folgen 60 m auf einem Forstweg, bevor es auf Naturboden weitergeht. Der HW 8 gesellt sich dazu und bald wandert man pfädig durch dichten Jungwald und majestätischen Hochwald. Nicht verpassen sollte man den ausgeschlitzten Abstecher zum „Kraichgaublick“ mit Rastplatz ④. Im weiteren Verlauf des Weges senkt sich der Pfad ab und man erreicht den Wanderparkplatz Ottilenberg. Die Route setzt sich links auf breitem Forstweg fort. Nach einem Rechtsschwenk quert man die L1110 und kann am Parkplatz einen rekonstruierten Wachturm, eine „Chartaque“ bewundern. Etwas weiter südlich erreicht man die Skulptur „Arm und Reich“ ⑤, unmittelbar am Wanderweg gelegen. Die nächsten Kilometer legt man ohne große Höhenunterschiede stets auf breiten Forstwegen zurück. Man passiert die Kopfrainhütte ⑥, dann lohnt an der Kreuzung des Richtwegs mit dem Schletlichweg der 200 m lange Abstecher zu einem weiteren Rastplatz mit Ausblick ⑦. Innerhalb des südlichen Waldrandes geht es auf Pfaden weiter nach Westen, meist direkt entlang des Schanzgrabens. Nach Querung der K3509 folgt eine Aphaltstrecke entlang von gepflegten Streuobstwiesen bis zur Gemarkungsgrenze Kürnbach, wo man auf die Skulptur „Bauernopfer“ ⑧ stößt. Innerhalb Waldes hält man sich auf geschottertem Forstweg rechts und erreicht in einer Kehre die Skulptur „Weitblick“ ⑨, die ihren Namen angesichts des reizvollen Blicks über Kürnbach und den Kraichgau zu Recht trägt. Rund 50 m von der Skulptur entfernt sind im Waldbestand die Originalgrundrisse einer Chartaque mit dem zugehörigen Graben zu finden. Von der Skulptur „Weitblick“ aus geht es zunächst nach der Kehre bergab zum westlichen Waldrand (P Ortsmitte Kürnbach). Dann wieder bergauf zum Leonbronner Sportplatz. Von dort aus geht es nach Süden entlang dem Waldrand, vorbei an Skulptur „Mühsal“ ⑩

bis zur L1103. Nach Querung der L1103 folgt man zunächst wieder Forstwegen bis zum südwestlichen Ortsrand von Sternenfels. Über Schulwiesenstraße und Oberer Burghalweg erreicht man schließlich den Schlossberg ⑪, von dem aus man mit herrlichem Rundblick vom Schwarzwald bis zum Odenwald belohnt wird. Vom Schlossberg aus folgt man zunächst dem Sandgrubenweg (P Ortsmitte Sternenfels) bis zur Schiedgasse, biegt dort nach links Richtung Süden ab und folgt dem Asphaltweg am Fuß der Weinberge bis zum Waldrand. Der Eichendorffstraße bis zur Maulbronner Straße folgend erreicht man nach deren Querung „Im Siehdichfür“. „Im Siehdichfür“ rechts ab. Man erreicht den Wald und passiert den Waldweiher. Nach kurzem Aufstieg genießt man vom Waldrand den Blick über Streuobstwiesen. Dem Waldrand ein kurzes Stück nach Osten, dann auf grasigem Schotterweg der Eppinger Linie, die hier heckenbewachsen über freies Feld führt, nach Süden folgen bis zur K4516 und weiter bis zum Aussiedlerhof am Diefenbacher Ortsrand (P Ortsmitte Diefenbach). Von dort führt der Weg Richtung Westen an den Waldrand zur Skulptur „Verhack“ ⑫ und weiter nach Süden. Auf Splitt geht es bis zur Kreuzung an der „Diefenbacher Straße“. Man biegt rechts auf einen Pfad und erklimmt den Scheuelberg ⑬. Von der Hangkante genießt man tolle Ausblicke nach Südwesten. Nach dem Abstieg folgt eine Passage auf breiten Forstwegen, doch Vegetationswechsel und Pfade sowie die Skulptur „Natura – Frieden“ ⑭ sorgen für Kurzweil, bevor sich der Wald öffnet und den Blick auf Stadt und Kloster Maulbronn freigibt. Neben Weinreben steigt man ab zur eindrucksvollen ehemaligen Zisterzienser Abtei ⑮ und taucht ein in die einmalige Atmosphäre des UNESCO-Weltkulturerbes. Im Klosterhof halb rechts und über die Rampe bergauf aus dem Kloster hinaus. Links ab durch den Park zur Straße und über die Querungshilfe am Kreisverkehr. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite links, zur Treppe und dieser in das pittoreske Schafhof-Areal folgen. Dieses durchquert man auf der gleichnamigen Straße bis zur Stuttgarter Straße, quert die K4513 und folgt dem Wannenchbachweg nach Süden, wo man zunächst auf einem Forstweg, dann auf Pfaden in den Wald eintaucht. Nach Querung der B35 ist ein rekonstruierter Abschnitt des Schanzgrabens mit Palisaden ⑯ zu besichtigen. Wanderer mit Rucksack können erlauben, vor welche unmögliche Aufgabe ein Infanterist mit 25 kg Sturmpäckchen gestellt war, der diese gleichermaßen einfache wie effektive Verteidigungsanlage überwinden sollte. Der Weg läuft nun direkt auf den Wall der EL. Toller Wald mit uralten Solitärbäumen und die eindrucksvolle EL begeistern. Auch nach Ende des Pfades

folgt man nun ständig der EL. Kurz vor der Hangkante lohnt es, einer grünen Sternmarkierung nach links zu folgen. Ein Steg führt auf den Sauberg, wo man noch deutlich die freigelegten Umrisse einer Sternschanze ⑰ erkennt. Zurück auf dem Hauptweg trifft man bald auf einen rekonstruierten Wachturm ⑱ nebst Palisaden. Vom Turm aus genießt man einen reizvollen Ausblick über Mühlacker und das Erlengbachtal. Entlang des Waldrandes sind als Teil des Skulpturenprojektes acht großformatige Bilder in barockisierenden Rahmen zwischen Bäume gehängt ⑲ und geben eine Zusammenschau des Projektes. Nach einem Schwenk nach Südosten – über einen kurzen Stich ist die Skulptur „Zerstörung“ (P Otisheim-Schönenberg) eingebunden – darf man noch einmal die EL direkt unter die Füße nehmen: pfädig geht es auf dem imposanten Wall durch den Wald. Unvermittelt endet dieser Abschnitt am Waldrand. Man läuft nach rechts, biegt bald links auf einen Feldweg. Man erreicht die ersten Häuser, läuft aber noch einmal mit einem Hohlweg durch dichten Wald. Erst an dessen Ende steht man im Stadtgebiet, quer gerade die Brücke, verlässt sie am anderen Ende über eine Treppe und erreicht den nahen Bahnhof ⑳ von Mühlacker, an dem die Tour endet.

Karten /Literatur:
 Freizeitkarte 517 „Heilbronn“, Naturpark Stromberg-Heuchelberg, 1:50.000, Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg, ISBN 978-3-89021-610-2, 3. Auflage 2011
 Download als GPX-Track, Wegbeschreibung, geschichtliche und sonstige Hintergrundinformationen, Karte u.a.m. unter www.naturpark-stromberg-heuchelberg.de

Gastronomie und Unterkunft:
 Informationen zur Gastronomie und Unterkünften finden Sie in den Gastgeberverzeichnissen unserer Tourismuspartner Kraichgau-Stromberg Tourismus und Heilbronner Land sowie auf den Internetseiten der Gemeinden entlang des Eppinger Linienweges.
www.kraichgau-stromberg.com/kst/unterkuefte/
www.heilbronnerland.de/Gastgeber/list
www.eppingen.de
www.zaberfeld.de
www.kuernbach.de
www.sternenfels.org
www.maulbronn.de
www.oetisheim.de
www.muehlacker.de
www.oberderdingen.de

Ein Projekt in gemeinsamer Trägerschaft von



Das Projekt wird gefördert nach der Naturparklinie des Landes Baden-Württemberg aus Mitteln des Landes, der Glücksspirale und der Europäischen Union (ELER)



Impressum:
 Herausgeber Naturpark Stromberg-Heuchelberg e.V. Ehmetzklänge 1, 74374 Zaberfeld, Tel. 07046/884815
 Gestaltung: Thomas Stopp-Ultes, Bilder: Claudia Fy, Hinrich Zürn, Archiv Naturpark, Stadt Eppingen

www.naturpark-sh.de



Wegdetails:
 Länge: 42 km; Kondition: 3 von 6
 Daten: Tiefster Punkt 190 m ü. NN; Höchster Punkt: 380 m ü. NN;
 Gesamtaufstieg: 585 HM; Gesamtanstieg: 545 HM
 Markierung: stilisierter Turm („Chartaque“), Hauptroute schwarz auf weißem Grund, Nebenstrecken und Zuwege braun auf helibraunem Grund
 Anreise PKW: Eppingen: Über die B293; Sternenfels: Über die L1134 oder die L1103; Mühlacker: Über die B10.
 Parken: Stadion Eppingen; Wanderparkplatz Herzogenwäldle südlich von Sternenfels, Parkplatz am Bahnhof Mühlacker. Zur Besichtigung einzelner Skulpturen gesonderte Parkmöglichkeiten (s. P-Symbol in der Karte)
 Anreise ÖPNV: Eppingen und Mühlacker sind per Bahn erreichbar. Nach Sternenfels fährt die Buslinie 702 ab Mühlacker.
 Alle Kilometerangaben beziehen sich auf das Höhenprofil!

